№ 65. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. **66. Jahrgang.**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 4. Juni 1891.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 80 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ortsvorsteher

derjenigen Gemeinden des Bezirks, in welchen Flößer wohnen, die auf eigene Rechnung auf der Enz, Nagold und ihren Seitenbächen Flößerei treiben, werden veranlaßt, deren Namen innerhalb 8 Tagen hieher anzuzeigen.

Calw, den 1. Juni 1891.

K. Oberamt.
Supper.

Aushebung 1891.

Vor der K. Obererſatzkommiſſion haben ſich auf dem Rathaus in Calw zu ſtellen:

1) am Dienstag, den 16. Juni 1891, Morgens 8 Uhr,

a. diejenigen Militärpflichtigen, welche beſonders vorgeladen werden,

b. diejenigen Pflichtigen, für welche um Zurückſtellung wegen häuslicher Verhältniſſe nachgeſucht wird, **was nicht ausſchließlich mündlich geſchehen kann.** Dieſe haben ſich mit ihren die Reklamation veranlaſſenden Angehörigen (Eltern, Großeltern, Geſchwiſter ꝛc.) einzufinden. Anträge auf Zurückſtellung oder Befreiung von der Aushebung ſind ſpäteſtens am Aushebungstermin zu ſtellen. Reklamationen, welche etwa deßhalb erſt angebracht werden wollen, weil vorausgeſetzt wurde, der Reklamierte werde als nicht einſtellungsfähig erfunden, ſind ausſichtslos.

c. diejenigen Pflichtigen, welche bei der Muſterung als **dauernd untauglich** bezeichnet oder zur **Erſatzreſerve** und zum **Landſturm I** vorgeſchlagen worden ſind.

(Diejenigen, welche bei der Muſterung als **augenſcheinlich untauglich** bezeichnet, ſowie diejenigen, welche von der Erſatzkommiſſion aus irgend einem Grund **zurückgeſtellt** worden ſind, haben nicht zu erſcheinen.) —

2) am Mittwoch, den 17. Juni 1891, Morgens 7 Uhr,

ſämmtliche im Oberamtsbezirk Calw ſich aufhaltende Militärpflichtige der Jahrgänge 1869, 1870 und 1871, welche bei der diesjährigen Muſterung für **tauglich** erklärt wurden oder heuer noch nirgends gemuſtert worden ſind; ferner Angehörige früherer Jahrgänge, über welche eine endgiltige Entſcheidung noch nicht getroffen wurde.

Die Ortsvorſteher werden beauftragt, die Geſtellungspflichtigen ſofort auf die genannten Zeiten unter Belehrung über die Folgen des Ungehorſams (§ 26, Ziff. 7 der Wehrordnung) vorzuladen und ſie anzuweiſen, **ihre Loſungsſcheine mitzubringen.** Die Vorladung hat gegen unterſchriftliche Eröffnungsbeſcheinigung zu geſchehen; die Eröffnungsurkunden ſind **längſtens bis 8. Juni d. J.** hieher vorzulegen.

Bei der Vorladung ſind die Pflichtigen zur Reinlichkeit am Körper und in der Wäſche anzuweiſen und insbeſondere diejenigen, welche an Schwerhörigkeit leiden, zur gründlichen Reinigung der Ohren anzuhalten; auch ſind ſie auf die Beſtimmung des § 65, Ziff. 3 der Wehrordnung, wornach jeder Verſuch zur Täuſchung gerichtlich beſtraft wird, ſowie auf § 71, Ziff. 7 und § 72, Ziff. 3 der Wehrordnung aufmerkſam zu machen, welche beſtimmen, daß die Entſcheidungen der Obererſatzkommiſſion endgiltig ſind und daß jeder in den Grund-Liſten des Aushebungsbezirks aufgeführte Militärpflichtige berechtigt iſt, im Aushebungstermin zu erſcheinen und der Obererſatzkommiſſion etwaige Anliegen vorzutragen. Ferner ſind die Pflichtigen darauf hinzuweiſen, daß die Vorſtellung vor der Obererſatzkommiſſion nicht nach der Reihenfolge der Gemeinden erfolgt, daß vielmehr jeder von Anfang an ſich bereit zu halten hat, widrigenfalls er Strafe und Einreihung ohne Rückſicht auf ſeine Looſnummer zu erwarten hat.

Militärpflichtige, welche ihren Aufenthalt in einem andern Aushebungsbezirk haben, müſſen ſich in dem Aushebungsbezirk ihres Aufenthaltsort zur Aushebung ſtellen. Scheinverzüge haben die Ortsvorſteher ſofort hieher anzuzeigen. Im Falle des Scheinverzugs wird der betreffende Pflichtige ſelbſt nach der Aushebung noch nach dem richtigen Aushebezirk überwieſen.

Vorſtrafen der Militärpflichtigen ſind, ſoweit dieß noch nicht geſchehen iſt, ohne Verzug hieher anzuzeigen, ebenſo ortskundige Fehler einzelner Militärpflichtiger (z. B. geiſtige Beſchränktheit, Epilepſie ꝛc.)

Da mit Rückſicht auf Familienverhältniſſe niemals ein Pflichtiger zum Train beſtimmt wird, ſo will die Obererſatzkommiſſion beim Aushebungsgeſchäft mit Geſuchen um Zutheilung zum Train mit kurzer Ausbildung verſchont ſein.

Die Stammrollen von 1889, 1890, 1891 ohne Beilagen, ſowie die Geburtsliſte von 1891 ſind **ſpäteſtens bis 12. Juni ds. Js.** hieher vorzulegen.

Calw, den 25. Mai 1891.

Der Civilvorſitzende der Erſatzkommiſſion:
Supper,
Oberamtmann.

Württemb. Sanitätsverein vom rothen Kreuz.

In der Friedenszeit ſeit 1871 iſt die Betheiligung an der Aufgabe des Sanitätsvereins im Lande eine ſpärliche geweſen. Es ließ ſich dies zwar einigermaßen aus den friedlichen Zeitumſtänden erklären, war aber auch da ſchon zu beklagen, weil der Sanitätsverein auch in der Friedenszeit ſeine beſtimmte Aufgabe hat (die für einen Kriegsfall zur Aufnahme, Pflege und Heilung der im Feld Verwundeten und Erkrankten geeigneten Einrichtungen an Perſonal und Material vorbereitend zu vervollkommnen und zu ver-

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Die Spionin.

Roman aus dem ruſſiſchen Nihiliſtenleben.
Nach den Aufzeichnungen eines Petersburger Polizeibeamten.
Von Willibald Mencke.

(Fortſetzung.)

„Wie denn, Papa? Ich bin geblieben, wie ich war."

„Nein, mein Täubchen, Du biſt ernſt geworden."

„Weil ich älter geworden bin.

„Nicht einmal um ein Jahr. Das will auch etwas heißen. Seht mir doch das Kind an! Sie ſpricht ſchon von älter werden. Was ſoll denn Unſereins ſagen? Und ich bin immer noch heiter und meines Lebens froh. Das macht, weil ich mich rühre und mir Bewegung mache in der Luft, gern gute Freunde um mich ſehe, mit denen ich plaudere oder ein Spielchen mache. Aber ſie! Glauben Sie, Alexander Nikolajitſch, es behagt ihr, wenn wir einmal eine Geſellſchaft geben? O nein. Sie lächelt nicht einmal und langweilt ſich, und am anderen Tage hat ſie Kopfweh. Andere junge Mädchen tanzen und laſſen ſich den Hof machen. Sie liebt den Tanz nicht. Denken Sie nur, Alexander Nikolajitſch, ein junges Mädchen, das nicht zu tanzen liebt! Das iſt gegen die Natur, ſag' ich. Und früher, da ſang und lachte ſie und war heiter und vergnügt, ganz wie auf dem Bilde da. Aber jetzt iſt ſie träumeriſch und ſtill geworden und läßt den Kopf hängen. Das kommt von dem vielen Leſen, behaupte ich. Sie ſollen nur einmal ſehen, was für eine Bibliothek ſie hat, ganz wie ein Profeſſor der Univerſität. Sie lieſt ruſſiſch und deutſch, engliſche und franzöſiſche Bücher, das iſt ihr Alles gleich. Ich bitte Sie, Alexander Nikolajitſch, wozu iſt das gut? Iſt ein junges Mädchen dazu da, um den Karanſim zu ſtudieren? Und wenn ſie dabei noch Freude hätte an alldem, was jungen Mädchen ihres Alters Vergnügen macht. Bring' ich ihr neulich zu ihrem Namenstag einen Brillantſchmuck, der mich 1200 Rubel koſtet. Ein anderes Mädchen wäre mir um den Hals geſprungen. Sie giebt mir ſo ruhig die Hand, als hätte ich ihr eine Schachtel mit Bonbons mitgebracht, und ſagt, „danke, Väterchen!" und legt den Schmuck zu den übrigen. Und in der nächſten Geſellſchaft erſcheint ſie mit einer Roſe im Haar, wie die Tochter eines Kollegienſekretärs."

„Sie können Ihre Tochter nicht mehr loben, als indem Sie ſie in dieſer Weiſe tadeln," bemerkte der Fürſt.

„Sie iſt ein gutes Kind, Gott erhalte ſie uns", ſagte Herr Goluboff, aus deſſen Augen nun die väterliche Zärtlichkeit blickte. „Aber ſie ſoll heiter ſein, wie ſie es früher war. Sehen ſie nur, wie ſie jetzt wieder daſitzt und kein Wort ſpricht."

„O Papa, ich habe mich vorher mit Alexander Nikolajitſch ſehr gut unterhalten."

„So! Ehe ich kam? Man muß Euch alſo allein laſſen. Nun ich kann ja gehen."

„Nicht doch, Herr Goluboff. Ich bitte Sie recht ſehr, zu bleiben, und ich muß Sie ſogar um eine Unterredung unter vier Augen erſuchen."

„Das heißt alſo mit anderen Worten, daß ich gehen ſoll" — ſagte Nadeſchda lächelnd.

„Ja, mein Fräulein. Nur auf zehn Minuten. Verzeihen Sie mir dieſe Bitte, die ſich nur dadurch rechtfertigen läßt, daß es ſich um eine geſchäftliche Angelegenheit handelt."

„Ich gehe ſchon, aber machen Sie nur raſch. In zehn Minuten haben Sie mich wieder da. Ich will unterdeſſen nach Mama ſehen. Auf Wiederſehen."

„Auf Wiederſehen, mein Fräulein. Ich bitte nochmals um Entſchuldigung." Schon war ſie verſchwunden.

„Womit kann ich Ihnen dienen, Alexander Nikolajitſch?" fragte Herr Goluboff.

„Kennen Sie einen Herrn Aljanow?" — fragte der Fürſt, indem er ſeinen Blick feſt auf Herrn Goluboff richtete.

„Ich? Einen Herrn Aljanow? Sagten Sie nicht ſo?"

„Ja, Aljanow."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

stärken). Allein je länger je weniger darf man dieser unersprießlichen Auffassung der Sanitätssache im Lande sich hingeben, da die Gesammtlage der politischen Verhältnisse eine derartige ist, daß wir vor Kriegsnoth in absehbarer Zeit nicht gesichert sind. Darin aber sind alle Sachverständigen einig, daß ein kriegerischer Zusammenstoß sehr bedeutende Opfer an Menschenkräften erfordern und die Sanitätsarbeit in viel umfassenderem Maß als 1870/71 in Anspruch nehmen wird. Andererseits wird das Aufgebot militärischer Kräfte, welches der nächste Krieg gewärtigen läßt, fast keine Familie unberührt lassen und den Angehörigen der unter den Waffen stehenden Mannschaften so erhebliche persönliche und finanzielle Opfer auferlegen, daß Sammlungen für Sanitätszwecke während der Kriegszeit selbst manche Hilfsquellen versiegt finden werden und daher nicht annähernd auf die Erfolge im Jahr 1870 rechnen dürfen. Um so nöthiger ist es, daß wir, mag der Krieg in naher oder ferner Sicht stehen, in der Friedenszeit die Arbeit der Vereine vom Rothen Kreuz stärken und auf jegliche Vorbereitung bedacht sind.

Das wichtigste Glied dieser vorbereitenden Thätigkeit ist die Vermehrung der Zahl der Mitglieder des Württ. Sanitätsvereins vom rothen Kreuz (als Mitglied des Vereins wird nach § 2 des Statuts betrachtet, wer sich zu einem jährlichen Beitrag von mindestens 2 ℳ verbindlich macht).

Wir bitten daher alle Freunde und Freundinnen dieser Sache der christlichen Humanität in der Stadt und in den Bezirksorten, dem Württ. Sanitätsverein vom rothen Kreuz beizutreten.

Der mitunterzeichnete Oberamtmann Supper wird sich erlauben, in den nächsten Tagen die Beiträge für das Jahr 1891 einziehen zu lassen.

Calw, den 2. Juni 1891.

Oberamtmann Supper. Dekan Braun. Oberamtsarzt Dr. Müller.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 29. Mai. Am letzten Dienstag abend wurde ein gefährlicher Dieb festgenommen. Derselbe hat sich seit ca. 4 Wochen unter falschem Namen hier aufgehalten und mittelst falscher Schlüssel die Geschäftslokale dreier Trödler zu bestehlen versucht. Er ist wegen Diebstahls schon öfters bestraft und in Württemberg mit Landesverbot belegt. — Auf der Messe wurden einige Personen wegen Diebstahls von Waren festgenommen. Auch sind 3 Taschendiebstähle, worunter einer mit 85 ℳ, zur Anzeige gekommen.

Stuttgart, 31. Mai. Bei dem heute stattgehabten zweiten Frühjahrs-Meetig kam Lieutenant Landauer (Artillerie-Reg. Nr. 29) beim 4. Rennen, nachdem er bereits die Führung übernommen, am oberen Ende der Bahn zu Fall, da der Steigbügel brach, und wurde bewußtlos vom Platze gefahren. Er hatte sich eine starke Kopfwunde zugezogen. Prinz Wilhelm begab sich sofort, nachdem der Unfall bekannt geworden, zu dem Verunglückten. Zu erwähnen ist noch, daß dies bereits die dritte Verletzung ist, welche sich Lieut. Landauer in verhältnismäßig kurzer Frist zugezogen hat.

Stuttgart, 1. Juni. In der heutigen Gemeinderatssitzung beantragte Gemeinderat Fischer II mit Gemeinderat Lauser „angesichts der Höhe der gegenwärtigen Getreidepreise und der ungünstigen Ernteaussichten" nach dem Vorgang anderer größerer Städte, „die K. Staatsregierung zu bitten, bei dem Bundesrat auf sofortige Suspendierung der Getreidezölle hinzuwirken." Der Gemeinderat beschloß nach dem Wunsch der Antragsteller, den Antrag der Gewerbeabteilung zur Vorberatung zu überweisen. Diese beantragt, dem „Schwäb. Merk." zufolge, Uebergang zur Tagesordnung.

Ludwigsburg, 31. Mai. Als kürzlich Prinz Wilhelm abends von Stuttgart nach seiner Villa Marienwahl in Ludwigsburg heimfuhr, trat ein Soldat bei Kornwestheim an das Gefährt, dessen Insassen er in der Dämmerung nicht erkannte, und bat, daß er aufsitzen dürfe, er komme sonst zu spät in die Kaserne und dann stehe ihm Arrest in Aussicht. „Nun, sitzen Sie hinten auf," lud ihn der Prinz ein, nachdem er ihn nach seinem Bataillon gefragt hatte. Rasch gings fort und durch die Stadt, wo in der Nähe der Kaserne angehalten wurde. Der Soldat stieg ab und eilte, „Merci" rufend, seiner Kaserne zu.

Eßlingen, 1. Juni. Letzten Samstag kam die hiesige Stadtjagd wieder auf weitere 6 Jahre zur Verpachtung. Bisher war die Jagd im Gesamten an eine hiesige Jagdgesellschaft verpachtet zum Preise von 190 Mk. jährlich. Diesmal geschah die Verpachtung in fünf Teilen und wurde ein Gesamterlös von 919 Mk. pro Jahr erzielt, also Mehrerlös gegen bisher 729 Mk. Damit könnte auch mancher Wildschaden gedeckt werden.

Tübingen, 1. Juni. Mit Beginn dieses Frühjahrs hat sich hier eine rege Bauthätigkeit entfaltet. Eine Reihe von staatlichen, städtischen und privaten Gebäulichkeiten sind in Angriff genommen, so die Irrenklinik, die evangelische Knabenvolksschule, das Schlachthaus u. a. Erstere kommt hinter die neue Frauenklinik auf die Höhe des Föhrbergs zu stehen, und ist die Ausführung des Baus einer Stuttgarter Firma übertragen worden. Die Knabenvolksschule wird auf dem freien Platze an der Kreuzung der Beltles- und Kelterstraße erstellt, während das Schlachthaus an den Fuß des Oesterbergs, unweit der Lustnauer Straße zu stehen kommt.

Höpfigheim, 31. Mai. Heute früh fand man einen Mann auf der Straße zwischen Murr und Pleidelsheim nach hier tot liegen. In ihm erkannte man den Knecht eines hiesigen Bürgers. Der Knecht hatte Rinden noch in Gemeinschaft mit anderen Fuhrleuten nach Marbach geführt und ist allem Anschein nach während der nächtlichen Heimfahrt schlaftrunken vom Wagen gefallen und überfahren worden. Seine Mitfuhrleute merkten nichts von dessen Unfall, da die Pferde mit Wagen zu ihres Herrn Hause gelangten. Erst bei Tagesgrauen merkte man das Fehlen des Knechtes und fand den Unglücklichen tot.

Bönnigheim, 31. Mai. Nachdem die Einwohnerschaft vorgestern abend kurz vor 8 Uhr durch einen Brand, der übrigens schnell wieder gelöscht werden konnte, in Schrecken versetzt worden war, erschallten gestern abend um 7 Uhr die Feuerglocken aufs neue. Der Leichtsinn eines 10jährigen Knaben hatte das eigene elterliche Haus in Brand gesteckt. In kurzer Zeit waren in dem sehr eng gebauten Stadtteile fünf Wohn- und fünf Oekonomiegebäude von den Flammen ergriffen und brannten total nieder. Der Windstille, sowie den sofort auf dem Brandplatze erschienenen Feuerwehren von hier und den benachbarten Orten war es zu danken, daß das Feuer sich nicht noch weiter ausbreitete. — Es ist dies innerhalb zweier Jahre der dritte größere Brand in Bönnigheim, nachdem 70 Jahre lang vollkommene Ruhe und Sicherheit in dieser Beziehung geherrscht hatte.

Heilbronn, 1. Juni. Ein interessantes Schauspiel wurde gestern nachmittags 1½ Uhr den Passanten der Neckarbrücke geboten. Fabrikant Andersen in Neckarsulm war mit 3 mit Daimler'schen Petroleum-Motoren betriebenen Booten hieher gefahren, um eine hiezu geladene, größtenteils aus Fachleuten nebst einigen Damen bestehende Gesellschaft von Stuttgart und Cannstatt an Bord zu nehmen und neckarabwärts zu führen. Das erste, größere Boot, welches ca. 30 Personen faßt und das für Berlin zum Personenverkehr auf dem Havelsee bestimmt ist, wird von einem 6pferdigen Motor, die beiden anderen für 6 und 10 Personen je von einem 2pferdigen Motor betrieben. Die Motoren sind in der Mitte der Boote in einem verhältnismäßig sehr kleinen Kästchen untergebracht und arbeiten mittelst der darunter befindlichen Schraube fast ganz geräuschlos und durchaus zuverlässig. Innerhalb 3 Minuten kann ein Kilometer flußabwärts zurückgelegt werden. Dabei lassen sich jegliche Wendungen so präzis durchführen, daß die Mitfahrenden das Gefühl vollkommener Sicherheit haben. Vor der Abfahrt wurden auf dem oberen Neckar zum Ergötzen der zahlreich am Ufer sich aufhaltenden Zuschauermenge verschiedene Uebungen vorgeführt und hierauf, nachdem die Boote die Schleuse passiert hatten, thalabwärts bis Wimpfen gefahren, dort hielt die Gesellschaft im schön gelegenen Mathildenbad Einkehr und trat dann, in jeder Hinsicht hoch befriedigt, die Heimfahrt mit der Bahn an.

Welzheim, 29. Mai. Nachdem sich kaum der Schrecken des letzten Brandes gelegt hatte, ertönten heute abend ½7 Uhr wiederholt die Feuerzeichen, es brannte ein kleines einstockiges Haus in der Gänsgasse. Es gelang jedoch der hiesigen Feuerwehr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Entstehungsursache ist bis jetzt unbekannt.

Welzheim, 1. Juni. Gestern nachmittag konzertierte im Gasthaus zum Bären hier eine Musikgesellschaft aus Urbach im Remsthal. Der Rückweg führte sie abends über den 1 Stunde von Welzheim entfernten Bauschehof, wo sie von einem Hunde ange-

---

„Ob ich einen Herrn Aljanow kenne? Nein — das heißt ja — ich kenne einen Aljanow — aus Moskau — ich glaube — ein Kaufmann, wenn ich mich recht erinnere — man muß in meinen Büchern nachsehen — es wird sich zeigen, ob sich der Name Aljanow dort findet."

Herr Goluboff hatte sich benommen, wie ein Schuljunge, der auf einem schlechten Streich ertappt ist. Er war über und über rot geworden, und während er diese Worte mehr stotterte als sprach, hielt er sein Taschentuch vor den Mund, hustete und wendete sich ab, um seine Verlegenheit zu verbergen.

„Herr Aljanow hat mir ein sehr ansehnliches Gebot auf mein Haus gemacht, unter sehr guten Bedingungen —"

„Ah, und Sie wollen sich erkundigen, ob der Mann Kredit verdient", fiel Herr Goluboff rasch ein, indem er aufatmete und seinen breiten Mund zu einem Lächeln verzog. „O, ich denke wohl, die Firm Aljanow ist gut, ein solides Haus —"

„Das will ich meinen", sagte der Fürst, „denn dieses Haus Aljanow nennt sich eigentlich Goluboff und Co.

„Wie in aller Welt kommen Sie darauf?" fragte Goluboff.

„Ich kam hierher, um mich mit ihrem Neffen Herrn Stephan Goluboff, über diesen wichtigen Punkt auszusprechen. Ich habe ihn aber nicht zu Hause getroffen —"

„Er ist auf der Börse", fiel Goluboff ein. „Sie haben Recht, es ist besser, Sie sprechen mit ihm. Stephan Michailitsch ist ein Mann, der von Geschäften mehr versteht als ich — er kann Ihnen sagen — Sie kennen ihn ja wohl persönlich?"

„Ich habe ihn erst vorgestern kennen gelernt und unter Umständen, die mir den Verdacht nahe legen, daß dieser Herr Aljanow, der mein Haus für 300 000 Rubel ankaufen und es doch in meinem Besitze lassen will, Niemand anders ist, als der mir bis dahin unbekannte junge Mann, der mir vorgestern Abend hunderttausend Rubel zur Verfügung stellen wollte. Und ich bin jetzt überzeugt, daß der Neffe dabei stets im Sinne des Onkels handelte, der eine Gelegenheit sucht, um sich für einen Dienst, den ich ihm zufällig einmal leisten konnte, erkenntlich zu zeigen. Ist dem so Herr Goluboff oder nicht?"

„Und wenn es so wäre?" gab Herr Goluboff die Frage zurück. „Wenn Stephan Michailitsch so gehandelt hat, so kann er allerdings davon überzeugt sein, daß er ganz in meinem Sinne handelte. Aber ich weiß davon nichts, Herr Fürst, nicht das Geringste weiß ich davon. Lassen wir also diese Geschichte! Haben Sie die Gnade, Alexander Nikolajitsch, von etwas Anderem zu sprechen.

„Nicht doch, Iwan Iwanitsch, wir müssen die Sache ins Reine bringen. Sie wissen recht gut, um was es sich handelt, denn Sie waren es, der eines Tages zu Stephan Michailitsch sagte: Der Fürst hat meinem Kinde das Leben gerettet, aber wie in aller Welt soll ich mich ihm dankbar zeigen? Wenn er ein armer Student wäre, ich wollte ihn reich und glücklich machen, aber kann ich einem russischen Fürsten Geld anbieten? Nun geschieht es, daß Stephan Michailitsch mich in einer prekären Lage antrifft, die ihm Gelegenheit bietet, sich mir gefällig zu zeigen. Er zahlt 5000 Rubel für mich und erklärt sich bereit, zwanzig mal so viel mir auf beliebige Zeit vorzustrecken. Ich habe eine Unterredung mit ihm, und er erfährt von mir, daß meine derangierten Verhältnisse mich zum Verkaufe meines Hauses nötigen. Am anderen Morgen spricht er mit Ihnen, man zieht einen Advokaten zu Rate und man läßt einen Vertrauensmann als Herrn Aljanow figurieren und mit meinem Intendanten in Verhandlung treten. Hab ich recht oder nicht, Herr Goluboff?"

„Ich weiß nicht," erwiederte Herr Goluboff verwirrt. „Sie thun jedenfalls besser, mit Stephan Michailitsch zu sprechen."

„Hoffentlich wird sich die Gelegenheit dazu finden," sagte der Fürst, indem er sich erhob. „Vorläufig halte ich mich an Sie, Herr Goluboff. Sie haben in dieser Angelegenheit nicht nur mit der Großmut eines reichen Mannes, sondern auch mit einer Delikatesse des Herzens gehandelt, die ich zu schätzen weiß. Wir sind quitt für den Dienst, den ich Ihnen einst geleistet habe, schon durch die Art und Weise, wie Sie mir ihn vergelten wollten. Wenn ich auch Ihr großmütiges Anerbieten nicht annehmen kann, daß Sie es mir in einer so delikaten Weise gemacht haben, verpflichtet mich Ihnen für immer und ich bitte Sie um Ihre Freundschaft, deren Wert ich erst jetzt recht schätzen gelernt habe!" (Forts. folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

fallen wurde. Darüber kam es zum Streit mit einem der Hofbewohner. Der Hofbesitzer kam hinzu, ergriff seine in einer Ackerfurche voraussichtlich zur Jagd bereit gehaltene Flinte und schoß in unmittelbarster Nähe eine Ladung Schrote auf die Gesellschaft ab, wodurch einer der Musiker im Gesichte verwundet und ein anderer so schwer getroffen wurde, daß er auf der Stelle tot blieb. Der Hofbesitzer ist in Haft genommen.

Waldhausen b. Buchen, 27. Mai. Hier ist einem Bürger sein sämtliches Vieh verendet. Der Arzt stellte fest, daß die Tiere, zwei Kühe und ein Rind, vergiftet waren. Man konnte sich nicht denken, wie die kranken Tiere zum Genuß des Giftes gekommen sein sollten. Endlich aber stellte sich heraus, daß das Heu in der Scheuer des Bauern auf Querhölzern, bestehend aus abgängigen Telegraphenstangen, geruht hatte. Letztere nun werden, um sie widerstandsfähiger zu machen, mit einer Flüssigkeit getränkt und von dieser scheint sich dem frischen Futter etwas mitgeteilt zu haben. Das Vieh hatte nur einmal von dem Futter gefressen.

Konstanz, 26. Mai. Gestern früh ließ sich Wagenrevident Kühnle von einem Bootführer in den See hinausfahren. Auf dem Rückwege nach Konstanz bemerkte Kühnle zum Bootführer, daß eben der Zug über die Brücke fahre; während sich der Bootführer nach dem Zuge umsah, stürzte sich Kühnle in den See. Bootführer Zahn machte die verzweifeltsten Anstrengungen, den schweren Körper wieder an Bord zu bringen, es gelang ihm schließlich auch. Allein kaum hatte er den Lebensmüden wieder im Boot, als er einen schweren Schlag von Kühnle erhielt, der wieder in den See sprang. Zahn konnte sich nur mit Mühe an dem umgekippten Boot halten und schrie um Hilfe. Dabei hielt er Kühnle immer noch fest, bis Hilfe herannahte. Erster Staatsanwalt Uibel nebst einem Schutzmann kamen mit einem Boot zur Hilfe und brachten Zahn totmüde an Bord ihres Schiffes, während sie Kühnle als Leiche aus dem See zogen. Kühnle wird als ein sehr solider und braver Mann und pflichttreuer Bahnbeamter geschildert. Familienzwistigkeiten seien der Grund zum Selbstmord des 52jährigen Mannes.

Hamburg, 30. Mai. Das Seeamt hat heute den Untergang dreier hamburgischer Schiffe, des Dampfers „Virgilia" und der Barken „Meteor" und „Flora" festgestellt. Im ganzen sind dabei 75 Personen umgekommen.

Berlin Montag 1. Juni, nachm. Ministerpräsident v. Caprivi teilte im Abg.-Hause mit, das Staatsministerium habe sich nicht schlüssig machen können, bei dem Bundesrat die Herabsetzung der Getreidezölle zu befürworten; ein allgemeiner Notstand sei nicht vorhanden, die Ernteaussichten seien besser als vor 14 Tagen, ein allgemeiner Vorteil wäre von der Zollherabsetzung nicht zu erwarten.

Konstantinopel, 1. Juni. Heute nacht wurde der Orienterpreßzug in Tscherkeskoi von Räubern zur Entgleisung gebracht und überfallen. Die im Zuge befindliche Stangensche Reise-Gesellschaft, bestehend aus deutschen Reichsangehörigen und einem Engländer, wurde von den Räubern abgeführt, welche ein Lösegeld von 200,0000 Fr. verlangen, zu dessen Beschaffung der Mitgefangene Bankier Israel aus Berlin freigelassen wurde. Der deutsche Botschafter v. Radowitz erhielt vom auswärtigen Amte die Weisung, den Betrag unter Wahrung der Regreßpflicht gegen die türkische Regierung vorzuschießen. Einer Gefährdung der Gefangenen wurde somit nach Kräften vorgebeugt. In den Händen der Räuber sind Oskar Greger, Bankier Israel (Berlin), Gutsbesitzer Moquet (Seigetsdorf), Oskar Kotzsch (Zörbig), Zugführer Freundinger. Die übrigen Passagiere wurden ausgeplündert und blieben zurück.

Konstantinopel, 2. Juni. Die Entgleisung des gestern hier abgegangenen Europa-Zuges erfolgte bei Kilometer 216. Lokomotive, Tender, Gepäckwagen und mehrere Waggons stürzten um. Dreißig Räuber mit einem griechischen Führer hatten die Schienen aufgerissen, und Bahnwächter und Passanten, um eine Warnung zu verhindern, festgenommen. Bei dem Unfall kamen nur leichte Verletzungen vor. Nur ein Reisender wurde durch einen Schuß schwer verwundet. Der zur Empfangnahme des Lösegeldes freigelassene Bankier Israel kam gestern nachmittags 3 Uhr hier an. Der deutsche Botschafter v. Radowitz that sofort beim Sultan und der hohen Pforte die nötigen Schritte, um in erster Linie das Leben des Gefangenen zu sichern; er fand das eifrigste Entgegenkommen, Israel wird mit dem Lösegelde nach Kirkkilissa, dem von den Briganten zur Empfangnahme des Geldes bestimmten Orte, reisen. Die Räuber sind Griechen und keine Muhamedaner.

— Unter den ausgerausten Mitgliedern befand sich u. A. auch Regierungsrat Burkart in München. Die Gesellschaft zählte 14 Teilnehmer, darunter noch Dr. med. Kuhlmann aus Hamburg, Dr. Meyersfeld und Frau-Braunschweig, Gutsbesitzer Mehlis von Zörbitz, Vasel, Wernigerode. Die Gesellschaft war am 18. Mai in Berlin aufgebrochen und befand sich bereits auf der Rückfahrt.

Vermischtes.

— Der verstorbene Generalfeldmarschall Graf von Moltke hat, wie gemeldet wird, unter seinen nachgelassenen Papieren als interessantes Werk Memoiren über den deutsch-französischen Krieg von 1870/71 hinterlassen, deren Inhalt, wie aus Moltkes Feder nicht anders zu erwarten, als hochbedeutend und überraschend zugleich geschildert wird. Moltke hat diese Memoiren die im Manuskript aus etwa 25 bis 30 Bogen Konzeptpapier bestehen, vor Jahren eigenhändig niedergeschrieben und wenige Jahre vor seinem Tode nochmals sorgfältig durchgesehen.

— Ein interessanter Prozeß ist am Montag vor dem Amtsgericht I in Berlin entschieden worden. Der Verleger der „Bank- u. Handelszeitung", W. Moncke, erhielt von Director Oskar Blumenthal zu jeder Erstaufführung im Lessing-Theater zwei Billets und hat sich dies Vorrecht seinerzeit schriftlich zusichern lassen. Zur ersten Aufführung von „Thermidor" erhielt er aber keine Billets, sondern nur zur zweiten Darstellung des genannten Stückes. Er wies diese Billets zurück, kaufte sich zur Erstaufführung von einem Händler ein Billet für 25 Mark, ließ sich darüber von dem Händler eine Quittung geben und forderte von Dr. Blumenthal Rückerstattung der 25 M. Als dies verweigert wurde, reichte er die Klage ein. Das Amtsgericht I hat darauf Director Dr. Blumenthal zur Rückzahlung der 25 Mark verurteilt, sowie zur Tragung der Kosten.

Blumenpflege. Wie in verschiedenen größeren Städten (Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Köln, Königsberg u. a. m.) soll jetzt auf Anregung des Gartenbauvereins in Steglitz bei Berlin eine schöne, neue Sitte eingeführt werden, deren allgemeine Verbreitung wünschenswert erscheint. Es handelt sich um die Sitte, zur Frühjahrszeit durch Plomben kenntlich gemachte Pflanzen an Schulkinder zu verschenken, damit diese nun die weitere Pflege übernehmen. Zur Herbstzeit werden dann die gepflegten Pflanzen von den Kindern zu einer Ausstellung zusammengebracht, womit eine Preisverteilung verknüpft ist. In Steglitz sollen zum ersten Versuch etwa 150 Schulkinder mit 300 Pflanzen bedacht werden. Für die Behandlung der Pflanzen wird den Kindern die nötige Belehrung zu Teil werden. Lust und Liebe zur Natur anzuregen und zu erwecken, Einsicht zu verschaffen in das Werden und Gedeihen der Pflanzenwelt, Verständnis für ihre Pflege und Behandlung zu erzielen, das sind edle Ziele, die zu erreichen wohl der Arbeit wert sind.

Französische Ausstellung in Moskau. Der Moskauer Korrespondent der „Nowoje Wremja" berichtet in seinem letzten Briefe, daß die Moskauer Polizei viele Bilder aus der künstlerischen Abteilung der französischen Ausstellung habe entfernen lassen. Die Ursache dieser Maßregeln erklärt die Polizei dadurch, „weil die Bilder den russischen Sitten nicht entsprechen". Gleichzeitig teilt dieser Brief mit, daß der Moskauer General-Gouverneur, Großfürst Sergei mit Gemahlin die französische Ausstellung besucht und sich über dieselbe sehr lobend geäußert habe.

Abschaffung der Trinkgelder. Am 27. Mai tagte in Köln im Lokale des Internationalen Vereins der Gasthofbesitzer unter dem Vorsitze des Präsidenten Herrn Otto Hoyer-Aachen eine Kommission, bestehend aus den Herren: Th. Bieger-Ems, Rob. Heinrich-Berlin, C. Lehr-München, Fr. Opel-Cassel, welche im Auftrage des Vereins sich mit der Beratung der Trinkgeldfrage beschäftigte und allgemein anerkannte, daß eine Abschaffung des bisher bestehenden Trinkgeldsystems im Interesse des reisenden Publikums sowohl wie des Hotelpersonals dringend wünschenswert sei.

Calw.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Anmeldungen zum landw. Bezirksverein, dessen neu eintretende Mitglieder das landw. Wochenblatt vom 1. Juli an geliefert bekommen, werden bis spätestens

Dienstag, den 9. Juni,

angenommen vom

Calw, 3. Juni 1891. Vereinssecretär Hugo Rau.

Landwirtsch. Consum-Verein.

Chilisalpeter, Knochenmehl, Thomasmehl und Kainit ist wieder auf **Lager.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Ein im Kameralamtshof in Hirsau stehender 4teiliger

Schweinstall

mit **Hühnerställen** darüber wird hiemit dem Verkauf ausgesetzt.

Angebote sind bis nächsten Montag, den 8. d. M., zu richten ans

Kameralamt Hirsau.

Den 2. Juni 1891.

Revier Hirsau.

Verkauf von Reisich und Streu

am Samstag, den 6. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr,

im Hirsch in Oberkollbach, aus Hohriß, Wofsgrub und Stöcke: 1900 St. Nadelreis in Flächenlosen; aus Viehtrieb und Forchen: 35 Rm. gemähte Heidestreu.

Gefunden

wurden einige Geldbeutel mit Inhalt, 1 besserer Uhrenschlüssel, bares Geld, eine Tabakspfeife und eine zu einem Pretension gehörige Kette.

Eigentumsansprüche sind binnen 8 Tagen vorzubringen und zu erweisen, widrigenfalls die gefundenen Gegenstände den Findern ausgefolgt werden würden.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Haus-Verkauf.

Straßenwärter Wirsum setzt den oberen Teil seines Hauses, seither von Schneider Koch bewohnt, mit Garten, dem Verkauf aus.

Die erste Versteigerung findet am Montag, den 8. Juni 1891, vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus statt.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Calw.

Brennholz-Verkauf

am Montag, den 8. Juni, vormittags 1/2 10 Uhr, im Gasthaus z. Schwanen hier aus den Stadtwaldungen Meistersberg, Mädig, Hardtwald und Reisig:

3 Rm. eichene Prügel, 178 Rm. Nadelholz, Scheiter, Prügel und Anbruch,

aus Spitalberg: 2 Flächenlose Reisig und Schlagraum.

Gemeinderat.

Würzbach.

Holz-Verkauf.

Montag, den 8. Juni d. J., vormittags 10 Uhr,

werden aus dem Gemeindewald Distrikt Klötzberg

316 Stück Lang- und Klotzholz mit 336,26 Festm., sowie 166 Rm. Brennholz an den Meistbietenden zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 3. Juni 1891.

A. A.:
Waldmeister Luz.

Aichhalden.

Gutsverkauf.

Der in Nr. 61 und 62 ds. Blattes näher beschriebene Gutsverkauf d. **Matthäus Schaible**, Bauers in **Oberweiler**, findet am

Dienstag, den 9. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr,
auf dem hiesigen Rathause zum zweiten- und letztenmal statt, wozu Kaufsliebhaber freundlichst eingeladen sind.

A. A.:
Schultheiß Keck.

Privat-Anzeigen.

Heute Donnerstag ist
Turnversammlung.

Ein junger Mann, mit guten Zeugnissen und ordentlicher Handschrift, findet
Anstellung
als Bureau-Diener bei
Schill & Wagner.

Einige im **Nähen** gewandte
Mädchen
finden dauernde Beschäftigung bei
Christ. Ludw. Wagner.

Saftigen
Façon-Emmenthalerkäse
pr. Pfd. 90 ₰,
Kräuterkäse,
Stück 20 ₰,
reifen Limburgerkäse,
pr. Pfd. 44 und 48 ₰, kleine Laibchen à 30, 35 und 40 ₰,
empfiehlt
J. Fr. Oesterlen.

Schuhwaren
jeder Art,
in nur guter Qualität, sind zu haben bei
J. Sprenger,
Schuhmacher.

Notiz! Man kann bei den sich massenhaft mehrenden Mitteln geg. Haarleiden nicht genug auf das bereits 23 Jahre sich bewährende, staatl. gepr. und begutachtete **Haarwasser v. Reiter i. München** aufmerksam machen, welches wirklich leistet, was es verspricht. Reinigung von Schuppen, Conservierung, weich und glänzend machen der Haare, nebst Festhalten des Scheitels. Z. h. um 40 ₰ und ℳ 1. 10 bei Apoth. **Stein** in **Calw.**

Kaiser's Brust-Carmellen
Weltberühmt und unübertroffen bei **Husten, Heiserkeit, Atemnot, Brust- und Lungen-Katarrh.**
Das Beste ist das Billigste.
In Paket à 25 ₰, ächt bei **G. Stein,** Apotheker.

Calw.
Ein bereits noch neuer
Kleiderkasten,
sowie **ein Bett samt Bettlade** ist zu verkaufen.
Näheres zu erfragen bei Metzger, Bischoffstraße.

Den
Heu- und Oehmd-Ertrag
von 1 Morgen hinter dem Haus setzt dem Verkauf aus
Auctionär **Linkenheil.**

Im Auftrag habe ich
2 Puppen,
worunter 1 Feuerwehrjuppe, beide noch sehr gut erhalten, um billigen Preis zu verkaufen.
Schühle, Schneider.

Der Unterzeichnete hat die Wilhelmine Schofer, Maschinenstrickers Ehefrau in Calw, am 11. Mai d. J. grundlos beleidigt und bittet dieselbe öffentlich **um Verzeihung.**
Calw, den 2. Juni 1891.
t. **Christian Grießler.**

Cigarren-Lager!
Vorzügliche, weiß brennende Sorten aus besten Fabriken, per 100 Stück ℳ 2. 60, 2. 80, 3. —, 3. 20, 3. 40, 3. 60, 4. 20, 4. 50, 4. 60, 5. 50, 5. 60, 6. 50, 7. 50, bei größerer Abnahme billiger, empfiehlt
J. Fr. Oesterlen.

Pferd und Wagen
zu verkaufen.

Eine 6jährige Braunstute, gut im Zug, sowie einen leichten zweispännigen
Leiterwagen
setzt dem Verkauf aus
J. Reichert, Bierbrauers Wwe.

Teinach.
Ia. Gussstahlsensen,
sowie
ächte Mailänd. Wetzsteine
sind wieder zu haben zu billigem Preise bei
Georg Roller,
Schmiedmeister.

Ein Hausknecht,
der auch im Garten arbeitet, wird gesucht. Zu erfr. bei der Red. d. Bl.

Ein solider
Knecht,
der neben einigen Stücken Vieh ein Pferd zu besorgen hat, kann sogleich eintreten bei gutem Lohn.
Näheres im Compt. d. Bl.

Ein jüngerer, fleißiger
Arbeiter
findet in meiner Färberei dauernde Beschäftigung.
Franz Schönlen.

Das Reparieren
von **Hand-Sägen und Feilen** wird bestens besorgt von
G. Haller, Zimmermann.

Ein Zimmer
inmitten der Stadt, möbliert oder unmöbliert, ist sogleich zu vermieten.
Näheres durch Bäcker Schnürle.

Ein tüchtiger
Leineweber
findet sofort Arbeit bei
Michael Proß, Zavelstein.

500 Mark
werden gegen gute Bürgschaft aufzunehmen gesucht.
Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Ostelsheim.
Anzeige.
Der Unterzeichnete kommt vom 1. Juni ab täglich mit Milch nach Calw und hält seine Niederlage bei Engelwirt Haydt.
Mit der Zusicherung stets guter Milch bittet um gefl. Abnahme
Jakob Fichter.

Eine Frau zum Milchaustragen wird gesucht von Obigem.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche wir während der Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben und unvergeßlichen Sohnes und Bruders
Gustav Adolf,
erfahren durften, für die vielen Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, insbesondere den Altersgenossen als Ehrenträger, sowie den Schulgenossen und betreffenden Herren Lehrern für die ehrende Begleitung, sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Für die trauernden Hinterbliebenen:
Der Vater:
M. Kümmerle.

Exportbier,
in Kistchen mit 10 Flaschen, empfiehlt
J. Dreiß, Brauerei.

Feinsten vollsaftigen
Emmenthalerkäs
empfiehlt
Carl Fakmann.

Schafwolle
besorge zum Spinnen und Färben und sichere bei rascher Bedienung die billigsten Preise zu.
Franz Schoenlen
„Neue Färberei".

Neuenbürger Sensen
werden von keinem anderen Fabrikat übertroffen, ich empfehle solche in erster Auswahl.
Leonh. Weiß, Stammheim.

Stammheim.
Hochzeits-Einladung.
Zu unserer am 4. Juni im Gasthaus zum Rößle stattfindenden Hochzeitsfeier erlauben wir uns, alle unsere werten Freunde herzlich einzuladen.
Gottlob Schuhmacher.
Christiane Haug.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Express- und Postdampfschiffahrt.
Hamburg - New-York
vermittelst der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe
Oceanfahrt **6 bis 7 Tage.**
Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen
von **Hamburg** nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-	Mexico
La Plata	Afrika	Havana

Nähere Auskunft erteilt: **Traugott Schweizer, Georg Krimmel, Calw, Oscar Schüz, Weil d. Stadt.**

Wechselformulare
sind vorrätig in der Druckerei ds. Blattes.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw